

LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN

Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Projektbericht November 2010



Pädagogische
Hochschule Weingarten

gefördert von:

BÜRGERstiftung
Kreis Ravensburg

LB \equiv **BW**
Stiftungen
Landesbank Baden-Württemberg

Ravensburger

SCHULER
Mw MÜLLER WEINGARTEN


sonja reischmann stiftung

**LESEFÖRDERUNG
DURCH
VORLESEN**

Forschungsprojekt
der PH Weingarten
Projektleitung:
Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Erster Projektbericht - November 2010



Das Forschungsprojekt

Zielgruppe

HauptschülerInnen der 8. Jahrgangsstufe, deren Lesefertigkeit und Lesemotivation als wichtige Bestandteile der Lesekompetenz verbessert werden sollen, damit sie den **zentralen Anforderungen im Berufsleben** entsprechen können.

Projektteam

Leitung: Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Projektmitarbeiter: Dr. Volker Druba, Ralf Schünemann, Barbara Schupp

Studentische Mitarbeiterinnen: Susanne Bührle, Sabrina Kantzow, Ellen König, Stefanie Kreuzer, Susanne Lackner, Irene Reuer, Heike Schoppe

Dissertationsvorhaben: Simone Christian, Daniela Neumann, Ralf Schünemann

Ziel des Projekts

Ziel des Projekts war es, durch regelmäßiges Vorlesen der Lehrkraft im Unterricht das Verhalten der SchülerInnen hinsichtlich einer erhöhten „**Lesebereitschaft**“ zu verändern. Darunter verstehen wir die Steigerung

- ▶ der basalen **Lesefertigkeit**,
- ▶ des **Interesses an Literatur**,
- ▶ der **Lesemotivation** und
- ▶ der persönlichen **Lesekิจกรรมität**.

Auf diese Weise lässt sich langfristig die **Lesekompetenz** der SchülerInnen aus schriftfernen Milieus verbessern (vgl. Garbe, 2010, 11ff). Pilotstudien haben ergeben, dass sich durch regelmäßiges Vorlesen in der Schule eine vermehrte Aktivität ‚rund um das Buch‘ feststellen lässt (vgl. Belgrad, 1994).

Rahmenbedingungen der Studie

Der **Interventionszeitraum** begann Mitte September 2009 und wurde Ende Februar 2010 abgeschlossen.

Insgesamt wurden ca. **1.800 SchülerInnen** per Fragebogen **befragt**; 110 Leitfadeninterviews mit SchülerInnen und Lehrkräften sollen die gewonnenen Einsichten vertiefen. Zusätzlich besuchte das Projektteam 20 Klassen und beobachtete die Vorlesesituation.

Zur **Bestimmung der Ausgangslage** wurden Informationen zum Freizeitverhalten erhoben, die wichtige Hinweise auf den Stellenwert des Lesens im Alltag der SchülerInnen gaben. Gleichzeitig wurde die Leseleistung der SchülerInnen auf der Grundlage eines normierten Testverfahrens ermittelt.

An diese Erhebung schloss sich die eigentliche **Förderung** an.

Jede Lehrkraft las im Unterricht **drei- bis viermal in der Woche** den SchülerInnen vor. Die Dauer des Lesens wurde auf **10 bis 15 Minuten** pro Vorleseeinheit eingegrenzt.

Untersucht wurde zusätzlich, ob sich die „**Lesebereitschaft**“ durch folgende Variablen verändert:

- *durch die kommunikative Form des Vorlesens: **monologisch vs. dialogisch** (= nur Vorlesen vs. Vorlesen und über den Text reden)*
- *durch die Gestaltung des Vorlesens: **neutral vs. theatral** (= gutes Betonen usw. vs. eher wie Schauspieler Theater spielen)*
- *durch die Textsorte: **Jugendbuch vs. Kurzgeschichte***
- *durch die Kompetenz des Vorlesers: **geschult vs. ungeschult***
- *durch die Aktivitätsform: **bloßes Zuhören vs. Zuhören und Mitlesen***

LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN

Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Projektbericht November 2010



Pädagogische
Hochschule Weingarten

Pressemitteilung vom 02.06.10

PH Weingarten zeigt Möglichkeiten zur Leseförderung in Hauptschulen auf

Öffentliche Projektpräsentation am 14. Juni 2010

Weingarten – Professor Dr. Jürgen Belgrad blickt stolz auf eine zweijährige Projektphase zur Leseförderung von HauptschülerInnen zurück. Mehr als 1800 SchülerInnen haben in diesem Schuljahr die Methode „**LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN**“ getestet und durch regelmäßige Vorlesezeiten ihre Lesekompetenz ausgebaut. „70 Prozent der befragten Lehrkräfte konnten im Verlauf des Projektes **positive Veränderungen** feststellen“, erklärte Belgrad. So beeinflusse das regelmäßige Vorlesen im Unterricht die allgemeine Atmosphäre hinsichtlich **Ruhe, Konzentration** und einer entspannten **Arbeitshaltung**. Auch ein stetig steigendes **Interesse am Vorlesen** und an neuen Geschichten hätten die Lehrkräfte beobachten können. Aus Sicht der SchülerInnen sei die Art und Weise, wie eine Lehrperson vorliest, entscheidend. Wenn eine Lehrkraft gut betone, den Blickkontakt herstelle und verständlich lese, hätten über 90 Prozent der Jugendlichen entspannt zugehört und die **Leseatmosphäre** genossen.

Fast ein halbes Jahr lang haben über **80 Projektlehrkräfte** mehrmals wöchentlich 10-15 Minuten aus Jugendbüchern und Kurzgeschichten vorgelesen. Einige von ihnen waren gezielt dafür durch den Sprechwissenschaftler Ralf Schünemann ausgebildet worden. Durch Befragungen, Interviews und Beobachtungen der Vorleseprozesse liegen nun zahlreiche Ergebnisse zur Leseförderung in Hauptschulen

vor, die von Professor Belgrad und seinem Team ausgewertet werden. „*Besonders interessant ist, dass sich die grundlegenden Lesefertigkeiten aller SchülerInnen durch regelmäßige Vorlesezeiten verbessern – unabhängig von ihrem Geschlecht oder von einem Migrationshintergrund*“, hebt Belgrad hervor.

Außerdem konnte festgestellt werden, dass die Lesefertigkeit zunimmt, wenn im Anschluss über das Gehörte gesprochen wird. Zu einer solchen **Anschlusskommunikation** zählt beispielsweise, dass lebenspraktische Bezüge hergestellt, Leerstellen der Texte mit eigenen Vorstellungen ausgefüllt und Verständnisprobleme gemeinsam geklärt werden. Weiterhin gefallen SchülerInnen Geschichten besser, wenn die VorleserInnen geschult sind.

Um die Lesekompetenz und damit auch die Ausbildungsfähigkeit von HauptschülerInnen zu verbessern, werden die Forschungsergebnisse zeitnah veröffentlicht, entsprechende **Lehrerfortbildungen** angeboten und **Unterrichtsmaterialien** entwickelt. [...]

(Volker Druba)

Warum VORLESEN?

In der Literatur wird vielfach auf den **positiven Effekt des Vorlesens** verwiesen (vgl. z.B. Hurrelmann 1993, Wieler 1997, Bahnstudien 2007 und 2008, Garbe 2010). Auch die Erfahrungen von Pilotstudien an der PH Ludwigsburg, bei denen die Wirkung des Vorlesens bereits in der Grundschule erforscht wurde (Belgrad, 1998), sprechen hierfür. Dennoch gibt es bislang keine Studie, die die Bedeutung des Vorlesens für die HauptschülerInnen erforscht hat.

Das Vorleseprojekt der PH Weingarten hat zum Ziel, diese **Forschungslücke zu schließen**.

LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN

Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Projektbericht November 2010



Pädagogische
Hochschule Weingarten

Das Vorlesen in den Fokus einer Studie zu stellen, hat unterschiedliche Gründe: ►Zunächst geht es um die **Weitergabe einer kulturellen und literarischen Tradition** (Vorlesen in der Familie, Autorenlesungen), die so vielfach nicht mehr gewährleistet ist (vgl. z.B. Bahn-Studien 2007 und 2008).

Während das Vorlesen in den Grundschulen in der Regel zu einem Ritual geworden ist, findet es in der Sekundarstufe meist nicht mehr statt. Vorlesesituationen gehören hier in vielen Schulen zu den Ausnahmen im Unterrichtsalltag.

►Den Lehrkräften der Hauptschule kommt deshalb in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu: Sie sind **Lebevorbild und Lesemodell für SchülerInnen**. Indem Lehrkräfte ihren SchülerInnen in der Sekundarstufe vorlesen, bieten sie dieser Zielgruppe Lernmodelle an, an denen sich die SchülerInnen orientieren können.

►Gleichzeitig übt die Lehrkraft in dieser Position eine **Brückenfunktion** aus. Diese „Brücke“ besteht darin, dass SchülerInnen - trotz geringer Lesefähigkeit - am **literarischen Leben** teilnehmen können. Die Lehrkraft ist **Vermittler** zwischen der lesefernen **Lebenswirklichkeit der SchülerInnen** und der **literarischen Welt** der Bücher. Über das Vorlesen haben v. a. die **leseschwachen SchülerInnen** die Möglichkeit, **Literatur zu erfahren**, über sie zu reflektieren und darüber zu sprechen. Die Lehrkräfte schaffen im Rahmen von Vorlesesituationen die Bühne für das Zusammentreffen dieser beiden Welten.

►Ziel dieser Begegnung ist es, **Interesse und Neugier** für Literatur zu wecken, die für HauptschülerInnen auf Grund der eigenen, von Misserfolgen geprägten Leseerfahrungen meist negativ bewertet wird.

►Geschaffen wird dieses neue Interesse, indem ausschließlich zugehört und nicht

gelesen werden muss. Beim Vorlesen entfällt das eigene, mühsame Dekodieren des Textes. Durch diese Entlastung wird die durch das Dekodieren blockierte Verarbeitungskapazität frei für Verstehensleistungen.

►Literarische Texte werden leichter verstanden als Sachtexte (Wellenreuther, 2008). Das Vorlesen von literarischen Texten erleichtert deshalb die Verstehensprozesse der lesefernen HauptschülerInnen.

►Daneben werden **Zuhören** und **Konzentration** und damit ebenfalls das Verstehen geschult - bei entsprechend anregender Lektüre und einer interessanten Art des Vorlesens.

►Die basale Fähigkeit des Lesens besteht darin - über die Dekodierprozesse hinaus - aus **den Buchstaben innere Vorstellungsbilder** zu erzeugen. Vorlesen trainiert und erhöht damit die **Vorstellungsfähigkeit (Imagination)** der SchülerInnen, die sich aus dem Gehörten Situationen vorstellen können („Kopfkino“).

►Dieses **„En-passant-Training“ von Vorstellungsbildern** erhöht zugleich die Möglichkeit des Verstehens von Texten – auch wenn sie nicht selbst gelesen werden. Hier schulen wir eine *basale und universelle Fähigkeit* für alle Kommunikationssituationen und für alle Tätigkeiten in allen Berufen. Das **Training der Vorstellungen von Situationen** erlaubt es, sich in diese Konstellation hineinzusetzen. Es ermöglicht zugleich, zukünftige, darauf aufbauende oder mögliche andere Situationen zu antizipieren (Empathie-Training).

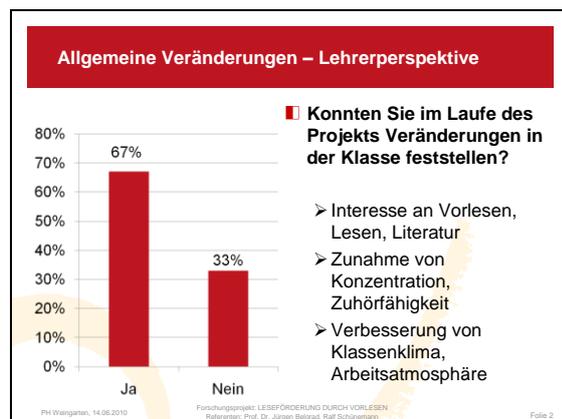
►Ob sich durch das Vorlesen auch eine allgemein erhöhte *Leseaktivität* entwickelt, muss sich zeigen. Die Auswertung steht noch aus.

(Jürgen Belgrad/ Barbara Schupp)

Vorlesen aus einer sprechwissenschaftlichen Perspektive

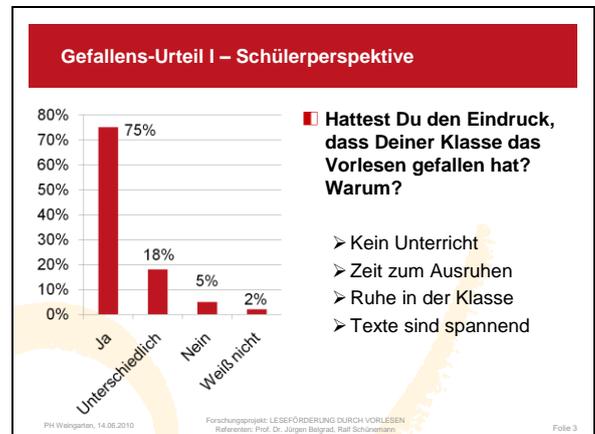
Im Rahmen der Datenerhebung wurden mit 30 teilnehmenden Lehrpersonen sowie 80 SchülerInnen sogenannte „**Leitfadeninterviews**“ durchgeführt. Von Interesse waren hierbei u.a. die Rückmeldungen über Veränderungen in den Klassen, über die grundsätzliche Haltung zum Vorlesen und Beobachtungen zum Themenfeld Vorlesetechnik.

Die Ergebnisse der Interviews weisen darauf hin, dass regelmäßiges Vorlesen in Schulklassen **positive Veränderungen** herbeiführt.



Sowohl die Lehrkräfte als auch die SchülerInnen teilen diese Ansicht. So berichteten die Lehrkräfte beispielsweise davon, dass neben einem allgemein zunehmenden **Interesse am Vorlesen** auch eine Steigerung der **Zuhörfähigkeit** in den Klassen stattgefunden habe.

Befragt man SchülerInnen, ob ihnen das Vorlesen gefallen habe, so stimmt die Mehrheit zu. Besonders interessant sind hierbei die Begründungen:



Den SchülerInnen gefällt das Vorlesen, da sie diese Momente nicht als Unterricht im herkömmlichen Sinn wahrnehmen. Sie genießen sowohl die **Zeit für Entspannung** als auch die allgemeine **Ruhe** in der Klasse. Sie würden es auch begrüßen, wenn ihnen weiterhin regelmäßig vorgelesen würde.

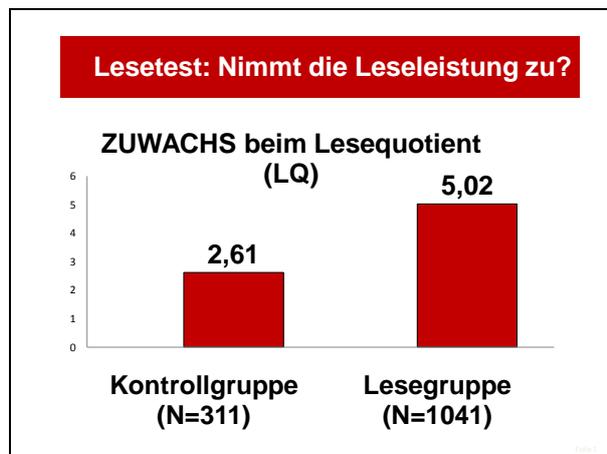
Die positive Haltung der SchülerInnen zum Vorlesen ist jedoch von bestimmten Bedingungen abhängig. **Der Text entscheidet**, ob gerne zugehört wird – er sollte „spannend, wichtig, interessant, ansprechend, lustig, leicht“ sein. Neben der passenden Literatur spielt die **Vorlesetechnik** eine Rolle. Die Erwartungen der SchülerInnen an eine gute Vorlesetechnik sowie die Selbstreflexion der vorlesenden Lehrpersonen sind fast deckungsgleich!

(Ralf Schünemann)

Ergebnisse aus dem Lesetest

Regelmäßiges Vorlesen erhöht die basale Lesekompetenz deutlich

Die vorliegenden Ergebnisse geben Hinweise darauf, dass SchülerInnen der Hauptschule durch das Vorlesen der Lehrkraft ihre basale Lesekompetenz verbessern. Diese Steigerung wurde durch einen normierten Lesetest erfasst (SALZBURGER LESESCREENING-SLS). Insgesamt ergibt sich eine **Gesamtverbesserung** im Lesequotient (LQ) sowohl der Kontrollgruppe (Teilnahme am Projekt *ohne* Vorlesen) als auch der Lesegruppe (Teilnahme am Projekt *mit* Vorlesen).

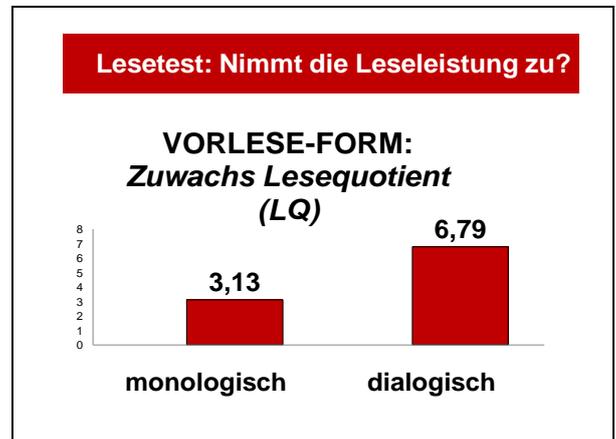


Die TeilnehmerInnen der Kontrollgruppe **verbesserten sich** durchschnittlich um 2,61 im LQ und die TeilnehmerInnen der Lesegruppe um 5,02, also ca. **um das Doppelte** (= hoch signifikant: ,002).

Vergleich der Vorlese-Form

Vergleicht man, welche Leseform sich auf die Ergebnisse im normierten Lesetestverfahren besser auswirkt, dann wird deutlich, dass die Gruppe der SchülerInnen, die **dialogisch** vorgelesen bekommt, stärker profitiert als die Gruppe der SchülerInnen, deren Leseform monologisch,

also ohne Anschlusskommunikation stattfindet.



Die SchülerInnen in der monologischen Lesegruppe **verbesserten sich im LQ** um durchschnittlich 3,13, die SchülerInnen in der **dialogischen Vorlesegruppe** durchschnittlich um 6,79, d.h. **um mehr als das Doppelte** (= hoch signifikant: ,000).

Vergleich der Geschlechter

Die Ergebnisse im normierten Lesetestverfahren können noch einmal hinsichtlich des Geschlechts unterschieden werden. Hier zeigt sich, dass **Mädchen und Jungen gleich stark** von der Leseförderung profitieren: Während sich die Mädchen im LQ um 5,1 verbessern, legen die Jungen um 4,78 zu.

Schüler und Schülerinnen mit Migration

Dass sich eine Förderung von SchülerInnen mit mehrsprachigem Hintergrund erreichen lässt, konnte anhand der Ergebnisse des SLS belegt werden. Außerdem zeigte sich, dass die SchülerInnen mit deutscher Muttersprache etwas stärker vom Vorlesen profitieren als SchülerInnen mit der Zweitsprache Deutsch. Wenn zu Hause Deutsch gesprochen wird, verbes-

LESEFÖRDERUNG DURCH VORLESEN

Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Projektbericht November 2010



Pädagogische
Hochschule Weingarten

sern sich die SchülerInnen durchschnittlich um 5,43 im LQ. Wenn die SchülerInnen angeben, dass sie zu Hause nicht Deutsch sprechen, verbessern sie sich im Lesequotient (LQ) immerhin noch um 4,11.

Mädchen mit Migration

Betrachtet man in diesen beiden Gruppen nur die Mädchen, so ergibt sich folgendes Bild: Die **Mädchen mit deutscher Muttersprache profitieren geringfügig mehr** von der Förderung als die Mädchen mit Deutsch als Zweitsprache. Wenn zu Hause Deutsch gesprochen wird, wächst der LQ um durchschnittlich 6,2; wenn zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird, verbessert sich die der LQ im Durchschnitt trotzdem noch um 5,3. Also profitieren auch die Mädchen mit Deutsch als Zweitsprache vom Vorlesen. (*Ermittelt wurde dieser Vergleich in der Gruppe der SchülerInnen, denen dialogisch vorgelesen wurde.*)

Jungen mit Migration

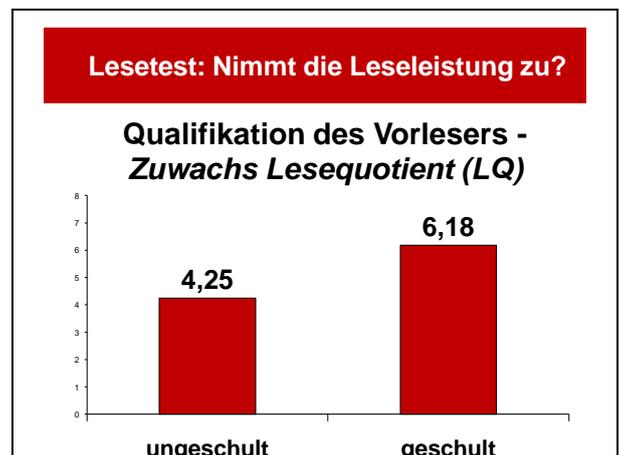
Was eben für die Gruppe der Mädchen gezeigt wurde, das bestätigt sich in ähnlicher Weise bei der Gruppe der Jungen. Hier verbessern sich die Schüler, wenn zu Hause Deutsch gesprochen wird, im LQ immerhin um 5,78, während die SchülerInnen mit deutscher Muttersprache im LQ durchschnittlich 7,63 zulegen. Die Gruppe der **Jungen mit Deutsch als Muttersprache** verbessert sich beim dialogischen Lesen etwas mehr.

Qualifikation der Lehrkräfte

Dass das Vorlesen noch stärker wirkt, wenn die vorlesenden Lehrkräfte geschult sind, konnte ebenfalls nachgewiesen werden.

Wenn **geschulte Lehrkräfte** vorlesen, **verbessert sich die Lesefertigkeit** im LQ

um 6,18, wenn ungeschulte Lehrkräfte vorlesen, nur um 4,25 (= hoch signifikant: ,007).



Folglich ist zu empfehlen, dass eine solche Schulung in der Lehreraus- und -fortbildung verbindlich etabliert wird.

Fazit

Die Ergebnisse der Studie geben Hinweise darauf, dass sich durch regelmäßiges Vorlesen bereits nach einem halben Schuljahr - und zwar für alle Schülergruppen - Fortschritte in der basalen Lesefähigkeit ergeben. Das konnte anhand der Verbesserungen im SLS gezeigt werden. Daher ist zu empfehlen, regelmäßige Vorlesezeiten auch in der Sekundarstufe im Curriculum zu etablieren.

Die Ergebnisse des Projektes ermutigen zu weiteren Aktivitäten.

Eine Fortsetzung findet das Projekt mit der Ausweitung des Vorlesens innerhalb des Kreises Ravensburg: Im Schuljahr 2011/ 2012 sollen 7. und 8. Hauptschulklassen (und freiwillig auch Realschulklassen) an einem ähnlichen Projekt teilnehmen.

(Jürgen Belgrad)

Ausblick und Projektfortsetzung

■ für WissenschaftlerInnen:

September 2010:

- Vortrag von Prof. Belgrad auf dem **Symposium Deutschdidaktik** in Bremen
- Vortrag von Ralf Schünemann auf der Jahrestagung der **Gesellschaft für Angewandte Linguistik e .V.**, Leipzig

Oktober 2010:

- Vortrag von Ralf Schünemann auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung in Halle (Saale)

■ Pilotstudien:

- Erstellung von Studien für den Grundschulbereich (Klasse 1 und 4), den Hauptschulbereich (Klasse 5) und den Realschulbereich (Klasse 8)

■ für Lehrpersonen:

- Zusammenstellung von Vorlese-Erfahrungen der beteiligten Lehrkräfte
- Feedbacks zu Leistungsfortschritten einzelner Klassen
- Didaktische & methodische Handreichungen sowie Fortbildungsangebote (2011)

■ für SchülerInnen:

- Flächendeckende Vorleseaktivitäten an Hauptschulen im Landkreis Ravensburg (Projektstart Schuljahr 2011/ 2012)
- Ausweitung auf andere Schulstufen (Grundschule) und Schularten (Realschule: Pilotprojekt: Theodor-Heuß-Realschule Sigmaringen Frühjahr 2011); später auch Gymnasien



Das Projektteam zusammen mit Frau Dr. Inge Mauch-Frohn (Stellvertreterin des Vorstands der BÜRGERSTIFTUNG RAVENSBURG)

Von links nach rechts (hinten): Dr. Volker Druba, Ralf Schünemann, Daniela Neumann, Barbara Schupp, Susanne Lackner, Sabrina Kantzow

Von links nach rechts (vorne): Ellen König, Susanne Bührle, Dr. Inge Mauch-Frohn, Prof. Dr. Jürgen Belgrad

Zusammenstellung & Layout:

*Jürgen Belgrad/ Volker Druba/
Ralf Schünemann/ Barbara Schupp*